

Zeitschrift:	Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun
Herausgeber:	Lehrpersonen Graubünden
Band:	53 (1993-1994)
Heft:	6: Zu Ihren Diensten... : eine Übersicht über alle Schuldienste, die Logopäden unter der Lupe
Artikel:	Logopädie, (k)ein Fremdwort : "Staggelitanta" oder Fachfrau für Kommunikationsprobleme
Autor:	Capaul, Gada / Baud, Ursula
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-357121

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Staggelitanta» oder Fachfrau für Kommunikationsprobleme

Logopädie, (k)ein Fremdwort

*Jedes Kind
will richtig
sprechen*

Logopädie – vor nicht allzu langer Zeit noch etwas Exotisches – ist heute an vielen Bündner Schulen nicht mehr wegzudenken. Ca. 30 Logopädinnen und Logopäden arbeiten in allen Sprachregionen unseres Kantons.

Ca. 3% der Schul- und Kindergartenkinder brauchen Sprachtherapie (Untersuchung Kt. St. Gallen). Das bedeutet, dass bei plus-minus 700 Schulkindern eine Logopädiestelle zu 100% nötig ist (statistische Erhebung Kt. Luzern).

Um die logopädische Versorgung zu gewährleisten, schliessen sich in vielen Gegenden kleinere Gemeinden zu einem Sprachheilzweckverband zusammen.

Nun gibt es aber Gebiete, in denen die sprachbehinderten Kinder nicht die Möglichkeit haben, die Sprachtherapie zu besuchen, weil an ihren Schulen keine Stelle für Logopädie vorhanden ist.

Unterstützt unsere Bemühungen, Eltern und Behörden auf die Probleme dieser Kinder aufmerksam zu machen.

Was für ein Start...

Ein Kind, das nicht richtig sprechen kann, Probleme beim Verstehen hat, von den andern nicht verstanden wird, hat einen schlechten Start in ein Schulleben, das mindestens 9 Jahre dauert.

Wussten Sie, dass mehr als 80% des Schulunterrichtes über Sprache vermittelt oder aufgenommen wird? Mit grosser Wahrscheinlichkeit sitzt auch in Ihrer Klasse ein Kind, das einmal Sprachtherapie hatte oder noch Therapie nötig hat.

*Gada Capaul, Domat/Ems
Ursula Baud, Untervaz*

Waren Sie schon einmal im Logopädiezimmer?

Da befindet sich ein Spiegel, Kasperlfiguren gucken vom Gestell herüber, ein Kassettenrecorder steht auf der Ablage, eine Decke lugt aus dem Schrank, Spiele wie Memory, Puzzle, Legekarten

gibt es zuhauf, und auch Springseil, Reifen und Ball, ebenso Wandtafel und Moltonwand fehlen nicht.

Kommen Sie herin und sehen Sie selbst, wie so ein **Logopädiealltag** aussehen kann:

Um viertel vor acht komme ich vollbepackt mit Material beim Schulhaus an. Anna* wartet heute schon auf mich, denn letztes Mal haben wir das Memory mit den «Hörbüchsen» angefangen, das sie heute unbedingt fertig machen möchte. Anna trägt Hörgeräte. Spiele und Übungen, die die Geräusch- und Lautdifferenzierung fördern, sind für sie deshalb besonders wichtig. Durch ihre undeutliche Sprache und wegen ihres kleinen Wortschatzes wird sie im Kindergarten von den andern Kindern manchmal nicht verstanden. Zur Förderung des Wortschatzes arbeiten wir darum heute auch weiter an ihrer Geschichtenschachtel.

Eine Geschichtenschachtel hat auch Peter. Er kommt zusam-



Hör genau... ob wohl in diesen zwei Büchsen dasselbe drin ist?

men mit seiner Mutter. Ich erzähle ihm die Geschichte vom Maulwurf Grabowsky. Aus Kartonrollen, Maronni, Zahnstochern und einer rosa-roten Kerze macht er sich die Hauptfigur. Handelnd und begreifend lernt Peter so den richtigen Gebrauch der Präpositionen. Er hat eine schwere Sprachentwicklungsverzögerung und es werden noch viele Dinge in die Schachtel kommen, mit denen wir spielerisch Satzbau und Wortschatz lernen.

Pause – das heißtt jedoch nicht jedesmal Entspannung. Heute vereinbaren ein Lehrer und ich einen Therapieplatz für einen Schüler. Oh Wunder, meine Stundenplanlücke passt genau zu seinem Stundenplan! Mit Rita, der Lehrerin der 4. Klasse, rede ich beim Kaffee noch über unser «Sorgenkind» Walter. «Walter stottert in letzter Zeit wieder stärker. Wir sollten uns vielleicht wieder einmal mit den Eltern treffen», meint Rita. Wir machen einen Termin ab, um das Gespräch mit den Eltern vorzubereiten.

Nach der Pause kommt Walter zu mir in die Therapie. Ich erzähle ihm von meinem Gespräch mit der Lehrerin; daraus entsteht

ein intensives Gespräch mit ihm. Für Atem- und Sprechübungen bleibt nur noch wenig Zeit.

Jetzt packe ich meine sieben Sachen und fahre ins Nachbardorf. Robert (ausgerechnet!) konnte Ende der 1. Klasse den Laut «R» noch nicht korrekt sprechen. Unterdessen hat er ihn gelernt und im Moment ist unser Ziel den Laut im spontanen Gespräch immer richtig anzuwenden. Heute nehmen wir dazu das Spiel «Kraut und Rüben», dabei gilt es, den Laut immer wieder zu gebrauchen. Robert liest mir auch noch seine Leseaufgaben aus der Schule vor. Das Erstklässlerlesetempo ermöglicht ihm, den «R» jedesmal richtig zu machen. Lesen mit R-Selbstkontrolle ist seine Logopädieaufgabe.

Danach kommt Sonja. Wir kennen uns schon lange. Im Kindergartenalter hatte sie grosse Mühe, korrekte Sätze zu bilden. Ihre Verdrehungen und Abkürzungen führten dazu, dass sie viele Kinder und Erwachsene nicht verstanden. Die Mutter war in der Therapie oft dabei und zu Hause wurde das Gelernte dann vertieft. Nach zwei Jahren intensiver Sprachtherapie kann Sonja jetzt

zwar sprechen wie die andern Kinder, hat aber enorme Probleme, Lesen und Schreiben zu lernen. Sie kommt darum zu mir in die Legasthenitherapie.

Zum Mittagessen treffe ich mich, wie jeden Freitag, mit ein paar Lehrerinnen.

Und dann, die Lispler am Nachmittag! In der 1. Klasse von Alex scheint eine Epidemie ausgebrochen zu sein. Gleich drei von seinen Schulkindern haben beim Sprechen des «S» die Zunge zwischen den Zähnen. Die erste halbe Stunde kommt Mona. Wir sitzen gemeinsam vor den Spiegel, damit wir kontrollieren können, ob Zunge und Lippen einen richtigen «S» bilden. Ich hoffe, dass wir heute das Hilfsmittel Spiegel zum letzten Mal brauchen und Mona die «S-Zungenlage» auch ohne visuelle Kontrolle spüren lernt. Von der eher langweiligen Arbeit vor dem Spiegel erholen wir uns mit einem Blasspiel, mit dem Mona so ganz nebenbei noch einmal die Mundmotorik übt.

So mannigfaltig Kinder sind, so verschieden sind auch ihre Sprachschwierigkeiten. Ursachen, Lerngeschwindigkeit und familiäre Bedingungen haben einen grossen Einfluss auf den Verlauf einer Therapie. Deshalb kommen Mona und ihre Schulkameraden einzeln in die Sprachtherapie, obwohl sie das gleiche Störungsbild haben.

Eigentlich wäre nun meine Therapiezeit für heute zu Ende und ich könnte mich nach einer langen, gemütlichen Zvieripause dem Vorbereiten widmen, wenn ich nicht...

Also, da kam vor ein paar Wochen eine Lehrerin zu mir, die sich beklagte, sie sei chronisch heißer. Am Wochenende und nach den Ferien sei es zwar etwas besser, aber schon nach dem ersten Schultag bringe sie kaum mehr ein lautes Wort heraus. Ich hatte den Verdacht, dass sie ihre Stimme falsch einsetzt und dadurch die Stimbänder überanstrengt. Ich empfahl ihr eine genaue spezialärztliche Abklärung bei einem Phoniater. Dieser bestätigte meinen Ver-

dacht und seit kurzem kommt diese Lehrerin nach den Schulkindern zu mir in die Stimmtherapie. (Im Gegensatz zu den Kindern, bei denen entweder der Kanton oder die IV die Kosten übernehmen, zahlt in diesem Fall die Krankenkasse.)

* Alle Namen geändert

Ausbildung

Ausbildungsmöglichkeiten:

Universität Basel:	7 Semester
Universität Fribourg:	8 Semester
Universität Genf:	10 Semester
Universität Neuenburg:	6 Semester
Heilpädagogisches Seminar Zürich:	6 Semester

Schweiz.
Arbeitsgemeinschaft
für Logopädie Zürich: 6 Semester
Alle Ausbildungen sind vollzeitlich.

Abschluss: Diplom der Ausbildungsstätten, an den Universitäten sind auch Lizentiats- bzw. Doktoratsabschlüsse möglich (mit entsprechend mehr zeitlichem Einsatz).

Voraussetzungen: Vorbildung je nach Ausbildungsstätte:

Universitäten: Erfüllen der Immatrikulationsbedingungen, d.h. meist Maturität oder Lehrerpatent.

Heilpädagogisches Seminar Zürich: Lehrerpatent, Kindergärtnerinnen-Diplom

Schweiz. Arbeitsgemeinschaft für Logopädie: Lehrerpatent, Kindergärtnerinnen-Diplom, Matura

Weitere Aufnahmebedingungen an allen Instituten:

- spezialärztliche Zeugnisse
- Beherrschen einer Schweizer Mundart
- Pädagogische Praxis (mindestens ein Jahr Berufspraxis oder 9 Monate Volontariat im sozial-pädagogischen Bereich)



Der Spiegel ist ein Hilfsmittel für die optische Selbstkontrolle.